

03.11.2010

Traumschöner Abend voller Leidenschaft und Sehnsucht

Im Kloster spielte das „Frankfurter Ensemble“



Von Monika Neumann - Nordhorn. Romantik im besten Sinne des Wortes erlebten die Zuhörer des Kammerkonzertes der „pro nota“-Reihe am Sonnabend im Kloster: leidenschaftliches, gefühlvolles Spiel, gelegentlich sehnsüchtig zart, meist aber energiegeladen und kräftig.

Martina Trumpp (Violine) und ihre Truppe (Alejandro Aldana, Violine; Fernando Arias, Viola; Felix Thiedemann, Violoncello und Clemens Teufel, Klavier) bilden den Kern „des Frankfurter Ensembles“, eines Kammermusikensembles der

Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt, das in wechselnden Besetzungen arbeitet. Sie begannen das Konzert als Streichquartett mit dem „Amerikanischen“ von Antonin Dvorak (Nr.12 F-Dur, op.96) und nahmen im zweiten Teil Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 in Angriff.

Wer als Ensemble ernst genommen werden will, muss zuallererst ein solides technisches Fundament unter alle gefühlsmäßigen Höhenflüge legen. Dann folgen präzises Zusammenspiel und gut durchdachte gemeinsame Interpretation der Noten. Wenn das alles gut läuft, darf die Gunst des Augenblicks genutzt werden, um ein klein wenig nachzuwürzen – erkennbar zum Beispiel an den geschlossenen Augen der Geigerin wenn das Flageolett besonders fein werden soll; am erwartungsvollen Vorbeugen des Cellisten, bevor er voller Intensität ganz weich zupft und natürlich am Grinsen des Bratschers bei einem besonders saftigen Einsatz. Technik und Zusammenspiel waren fast immer perfekt – von Anfang an bestach die Präsenz der Streicher, die mit intensiver Kommunikation ein spannendes Miteinander schufen. Im Dvorak war der Ensembleklang weit: tiefer runder Celloton, warme Bratschenklänge, eine stabile, volle zweite Geige und darüber strahlend Martina Trumpps 1. Geige, die mit Leichtigkeit und Flexibilität über den anderen schwebte. Beim Schumann tauschten die Geiger die Plätze, so dass der Gesamtklang voller wurde, obwohl Alejandro Aldana ebenso hoch spielte, wie zuvor seine Kollegin. Das Klavier nahmen sie gerne in die Mitte, wo sich Clemens Teufel weich und geschmeidig einfügte.

Die Interpretation beider Stücke war geprägt von maximalem Kontrast zwischen Leidenschaft und Sehnsucht, stets in feiner Abstimmung unter den Spielern. Insgesamt lebte das Konzert von der fröhlichen Energie, die alles durchzog und sobald eine sehnsüchtige lyrische Stelle endete, sofort

wieder Spannung und Kraft beben ließ. Es machte den Interpreten sichtlich Spaß alles aus ihren Instrumenten herauszuholen und auch die Grenzen der Verständigung mit energischem Rubato auszutesten.

Gewonnen haben nicht nur die Zuhörer (einen traumschönen Abend) und die Stücke (eine wirklich angemessene Interpretation), sondern auch die Musiker: die Gewissheit mit vollem fröhlichem Einsatz das Publikum so begeistern zu können, dass nach dem furiosen Ende des Klavierquintetts noch ein beruhigendes Stückchen 2. Satz als Gute-Nacht-Zugabe nötig war.